



© Foto Albrecht Gieslingen

Was der einzelnen Genossenschaft nicht möglich ist, das schaffen viele

Netzwerk der Genossenschaften

von Nico Storz

Für den Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband ebenso wie für die Mitgliedsgenossenschaften ist die politisch gewollte Energiewende ein Thema von großer strategischer Bedeutung.

Gerade aufgrund der dezentral aufzubauenden Strukturen bietet die Energiewende für Genossenschaften mit ihrer regionalen Verwurzelung große Entwicklungs- und Investitionspotenziale, die es zu erschließen gilt. Das Netz der Genossenschaften und hier insbesondere die finanzierenden und beratenden Volksbanken Raiffeisenbanken in Zusammenarbeit mit den weit über 100 im ganzen Land entstandenen Energiegenossenschaften bieten für diese Aufgabe eine hervorragende Ausgangssituation. Auch Genossenschaften aus dem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Bereich müssen integriert werden, denn nicht zuletzt sind sie es, die bei knapper werdenden Rohstoffen Kostensteigerungen im Wärme- und Strombereich deutlich zu spüren bekommen. Neben dem dezentralen Ausbau der erneuerbaren Energien gilt es hier, große Potenziale im Bereich der Energieeffizienz zu bergen.

Energiebranche im Umbruch

Das vergangene Jahr 2012 stellt für die Energiebranche ein turbulentes Jahr dar. Die wohl bekannteste und offensichtlichste Neuerung ist die mehrfache Anpassung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG), die insbesondere bei Photovoltaikprojekten für viel Kopfzerbrechen sorgte. 2013 sind weitere drastische Änderungen im EEG und beim Kapitalanlagegesetz angekündigt, welche auch den Wind- und Biomassebereich treffen können. Unter den Energiegenossenschaften führt dies verständlicherweise zu einer Verunsicherung bei ihren Geschäftsmodellen, bei den finanzierenden Banken zu Unsicherheiten ob der Wirtschaftlichkeit einzelner Projekte.

Hier ist ein umfassendes und flexibles Beratungs- und Informationsangebot gefragt, welches den Genossenschaften schnell

und unkompliziert Antworten auf die sich ändernden Rahmenbedingungen bietet. Das Netz der Genossenschaften liefert dabei hervorragende Chancen, erfolgreich erprobte Modelle überregional auszutauschen und zu verbreiten. Dieser innovative Prozess ließ sich bereits im vergangenen Jahr beobachten, als sich unter vielen betroffenen Genossenschaften eine erfolgreiche, meist regionale Vernetzung entwickelte, die eine schnelle Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen ermöglicht. Die Genossenschaften beginnen in einem unsicheren Markt ihren größten Wettbewerbsvorteil auszuspielen: die gemeinschaftliche Zusammenarbeit an dem großen Projekt Energiewende. In Anlehnung an Friedrich Wilhelm Raiffeisen: „Was der einzelnen Genossenschaft nicht möglich ist, das schaffen viele.“

Bei der Photovoltaik (PV), dem wichtigsten Standbein der meisten Energiegenossenschaften, lässt sich dieser Prozess deutlich beobachten. Die drastische Absenkung der Einspeisevergütung für PV-Strom drohte zunächst, die erprobten Geschäftsmodelle der Bürgersolaranlagen auf den Kopf zu stellen. Doch findige Energiegenossenschaften begannen schnell zwischen Eigenstrommodellen und Direktvermarktung des Stroms zu experimentieren und neue Modelle, etwa den so genannten „Direktverbrauch“, aus der Taufe zu heben. Sie haben sich damit als zentraler und gestaltender Akteur der Energiewende etabliert. Immer mehr Genossenschaften beginnen zudem, sich nach neuen Geschäftsfeldern umzusehen. Blockheizkraftwerke und Nahwärmenetze, Stromhandel und Einsparprojekte, Windenergie, Biomasse und Wasserkraft stehen als neue Energieprojekte auf der Agenda. Auch der Betrieb lokaler Stromnetze brachte 2012 in Baden-Württemberg zwei neue Genossenschaften zu Wege und könnte Schule machen. Nach nur wenigen Jahren stellen die Bürgergenossenschaften neben Hausbesitzern und Landwirten die elementare Säule im dezentralen Ausbau der erneuerbaren Energien dar. Sie beweisen ein großes Innovationspotenzial, viel Rückhalt in der Bevölkerung, hohe Glaubwürdigkeit und eine optimale flächendeckende Aufstellung. Selbst Bundeskanzlerin Angela Merkel kommt zu dem Schluss: „Ich finde, der Gedanke der erneuerbaren Energien ruft geradezu nach Genossenschaften.“

Neue Geschäftsmodelle und Strukturveränderungen

Für die lokalen Genossenschaften werden sich in den nächsten Jahren spürbare Veränderungen bei Energieprojekten ergeben. Das einzelne, auf reiner Grundlage der EEG-Vergütung kalkulierte PV-Projekt wird seltener werden, es werden sich ergänzende Finanzierungsmodelle mit Elementen des Eigenverbrauchs und der Direktvermarktung durchsetzen. Alternative Technologien werden an Bedeutung gewinnen, bringen jedoch auch neue Herausforderungen mit sich: Projekte im Wind- oder Wärmebereich bedeuten hohe finanzielle Verpflichtungen und nicht zu unterschätzende Risiken. Der zügige Ausbau der Windenergie in Baden-Württemberg stellt viele lokale Genossenschaften zudem vor die große Herausforderung, sich gegen erfahrene und schlagkräftige Mitbewerber zu behaupten oder zumindest auf Augenhöhe mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Bei den Energiegenossenschaften können die Jahre 2006 bis 2012 ohne Zweifel als eine starke Gründungsphase bezeichnet

Seit dem 1. April 2013 berät Nico Storz beim BWGV Genossenschaften bei Bürgerenergieprojekten. Er leitete zuvor die Geschäftsstelle des südbadischen Verbands für erneuerbare Energien, fesa e.V., in Freiburg. Hier entwickelte er die Kampagne „Energieautonome Kommunen“, die seit drei Jahren kommunale und bürgerschaftliche Akteure durch einen jährlichen Kongress, berufsbegleitende Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt sowie das Projekt „RegioNetz zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Klimaschutz“, das in Kooperation mit dem Landes-Agenda-Büro bei der LUBW Energiegenossenschaften, Bürgervereine und Klimaschutzgruppen am Oberrhein vernetzt. Im Rahmen seiner Tätigkeit organisierte er das Landesbüro des Bundesverbands Windenergie (BWE) in Baden-Württemberg und ist Aufsichtsrat der Solar-Bürger-Genossenschaft in Freiburg.

werden. 2013 wird das Jahr markieren, in dem die Energiegenossenschaften von der Gründungsphase in die Phase der Etablierung und Stabilisierung eintreten. Dabei werden sich viele Genossenschaften die strategischen Fragen stellen, wie sie ihr Geschäftsmodell erweitern können und ob eine engere Zusammenarbeit mit anderen Genossenschaften neue Optionen bieten kann. Auch das intensive ehrenamtliche Engagement, das viele Energiegenossenschaften durch die Gründungsjahre trägt, wird zunehmend durch eine Professionalisierung und Vereinheitlichung der Verwaltung ergänzt werden, ohne auf den starken bürgerschaftlichen Einsatz der Mitglieder, Vorstände und Aufsichtsräte verzichten zu können.

Neues Beratungsangebot „Bürgerenergieprojekte“

Der BWGV wird seine Energiegenossenschaften aktiv begleiten und unterstützen. Mit der neuen Beratungsstelle für Bürgerenergieprojekte ist die Möglichkeit geschaffen worden, zuverlässige Informationsangebote und kompetente Weiterbildungen zu entwickeln und die Bedeutung der Genossenschaftsbanken und Energiegenossenschaften bei der Energiewende auszubauen.

Besondere Bedeutung kommen dem Austausch zwischen dem Verband und seinen Mitgliedern in Energiefragen, der Vernetzung der Mitglieder untereinander, der zeitnahen Information über Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Interessensvertretung der Genossenschaften in Politik und Öffentlichkeit zu. Im Sinne einer koordinierten und ausgewogenen Energiewende setzt sich der BWGV dafür ein, eine sichere Energieversorgung zu wirtschaftlich vertretbaren Kosten zu ermöglichen, die den Energiegenossenschaften gleichzeitig ein hohes Maß an Planungssicherheit für den Aufbau der dezentralen Strukturen der Energieerzeugung bietet.



Autor

Nico Storz
BWGV-Berater für Bürgerenergieprojekte